Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inserate werden mit 1 Sgr. per Petitzeile oder deren Raum berechnet, müssen jedoch gleichzeitig in die hiesige Intelligenzblatt inserirt werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Westfälischer Merkur.

Nro. 69. Münster, Sonntag den 21. März **1847.**

Deutschland.

Berlin, 16. März. Zur Erinnerung und zum Gedächtniß an die ständischen Verordnungen vom 3. Febr. d. J. sind mehrere Vorschläge in der letzten Versammlung unserer Stadtverordneten gemacht worden, über deren Ausführung aber noch keine entscheidende Majorität hat erzielt werden können. Unter Anderm hat man in Vorschlag gebracht, die Errichtung eines Obelisks an geeigneter Stätte, die Prägung einer Medaille, die Aufstellung von Votivtafeln in den Kirchen. Bis jetzt ist aber, wie gesagt, noch kein entscheidender Beschluß gefaßt worden. (Schl. Z.)

>'< Schreiben aus Berlin, 17. März. Je mehr der Zeitpunkt des Zusammentritts der Allgemeinen Ständeversammlung sich nähert, desto anhaltender beschäftigt man sich auch hier mit Vermuthungen über dessen Thätigkeit und den zu erwartenden Erfolg. Eine nicht minder ergiebige Quelle zu Besprechungen, geben die wahren oder angeblichen Gegenstände der Königlichen Propositionen. Daß hier den vagsten Gerüchten Thür und Thor geöffnet ist, liegt auf der Hand, und ist es daher doppelt schwer, aus dem Wirrwar von Gerüchten klug zu werden, und das ihnen etwa zu Grunde liegende Wahre herauszufinden. Was ich hier aus denselben herausgreife, hat indeß dennoch nicht blos das Interesse an der Sache selber sondern auch, weil es aus guter Quelle kommt, wenigstens einigermaßen guten Glauben für sich. Se. Excellenz der Hr. Minister v. Bodelschwingh ist von seinem Leiden so weit wieder hergestellt daß er, wie man Anfangs nicht glaubte, bald nach der Eröffnung des Landtages an demselben persönlich Theil zu nehmen in Stande seyn wird. Die Dauer des Landtages ist zwar in keiner Weise bestimmt, läßt sich auch der Natur der Sache gemäß nicht füglich im Voraus festsetzen. Sie wird immer von dem Umfang und der Schwierigkeit seiner Arbeiten abhängig bleiben. Indeß sollen die Gegenstände der demselben vorzulegenden Propositionen so wichtig und zahlreich seyn, daß man auf eine Dauer von wenigstens 3 — 6 Monaten schließen will. Zu jenen Propositionen soll nun auch eine Vorlage gehören, die dem vielfach besprochenen Wunsch der Aufhebung der Schlacht- und Mahlsteuer Gewährung verheißt. An die Stelle derselben soll durch den ganzen Staat eine Classen- und Einkommensteuer treten. Von der jetzt bestehenden Classensteuer werden nämlich blos die untersten 6 Stufen beibehalten, die oberen aber durch eine dreiprozentige Steuer vom reinen Einkommen ersetzt werden. Im Allgemeinen ist hieraus wieder zu entnehmen und mit Dank anzuerkennen, wie die Regierung überall allen Ernstes darauf denkt, auf die ausgesprochenen Wünsche der Nation einzugehen. Wir hätten demnach ein Recht zu hoffen, daß die Stadt und Land seit lange scheidenden Mauern und Zoll - Sperren endlich fielen. Mit ihnen schwindet die Trennung der Stadt- und Landbewohner, mit ihnen ein nicht unbedeutendes Hinderniß des freien Verkehrs selbst und somit eine Fessel der kräftigen nationellen Entwickelung. Die Classensteuer erhielte durch die wenigstens theilweise Umwandlung in eine Einkommensteuer eine nicht unwesentliche Verbesserung. Denn während es leider nicht möglich war, durch dieselbe auch den reichsten Mann höher als mit 12 Rthlr. monatlich heranzuziehen, würde durch die neue Steuer dieser lang gefühlte Uebelstand beseitigt, somit also auch im Ganzen wieder eine angemessenere Vertheilung der Gesammtsteuerlast auf die Steuerpflichtigen näher gerückt. Es kann indeß nicht fehlen, daß auch bald genug die Einkommensteuer ihre Mängel zeigen wird. Dieselben dürften indeß schwerlich so erheblich seyn, als die der Schlacht- und Mahlsteuer, auch durch die Vortheile bei Weitem überwogen werden. Der Grund jener Mängel liegt materiell in dem Umstande, daß es, wenn auch nicht unmöglich, doch sehr schwierig ist und bleiben muß, in einem allseitig in der Entwickelung begriffenen Staats und Volksleben, die vielfach in- und durcheinander greifenden Vermögensverhältnisse der Einzelnen ihren Eigenthümern nach zu sondern. Daneben bietet die geringe Stabilität der Werthverhältnisse der einzelnen Vermögenstheile an und für sich, und die ewig wechselnden Verabgenstverhältnisse selber täglich sich erneuende Schwierigkeiten. Hinzu treten mehr formeller Natur die Uebelstände der Veranlagung. Wenn man es hier auch als Princip aufstellen darf, daß die Besteuerten selber am besten zur Veranlagung der Steuer geeignet seyn möchten, weil Niemand ihre Vermögensverhältnisse besser kennt als sie selber, so wird doch wieder mancher Zweifel an ihrer durchgehenden Befähigung dazu wach, somit aber auch die Zuverlässigkeit der Steueranlage bedenklich und zweifelhaft. Zu alledem tritt nun noch das natürliche Widerstreben der Einzelnen, ihre Privatverhältnisse an Fremde zu offenbaren. Die eigene, wenn auch eitelste Angabe, bleibt immerhin bei der nicht zu umgehenden Demeralisation unserer Zeit ein schwaches Mittel zur Erforschung der Wahrheit, namentlich in den größeren Städten. Diese eben berührten Uebelstände tragen aber auch, wie nicht zu verkennen ist, ihre Heilmittel in sich selber. Je mehr ein Volk in geistiger und sittlicher Entwickelung fortschreitet, je mehr der Einzelne veranlaßt wird, über den Kreis der Familie hinauszusehen, und an dem sich entfaltenden Gemeindeleben selbst bewußt und thätig Theil zu nehmen, desto mehr beläßt er sich auch zur Mitwirkung an den Geschäften der Staatsverwaltung. Bei einem in jeder Richtung hin gebildeten und fortgeschrittenen Volke aber müssen auch jene Schwierigkeiten, wenn auch nicht ganz vernichtet, doch auf ein Minimum reducirt werden.

ö Schreiben aus Berlin, 17. März. Bekanntlich hatte sich in dem Schooße der Germanisten-Versammlung zu Frankfurt a. M. ein nie ausschließliche Pflege der deutschen Geschichtswissenschaft als Zweck verfolgender Verein unter der Benennung: „Verein der deutschen Geschichtsforscher" gebildet. Dieser Verein hatte bisher so wenig ein Lebenszeichen von sich gegeben, daß seine Begründung nicht einmal allgemein bekannt geworden ist. Jetzt hat derselbe jedoch ein aus Berlin und Hamburg vom 15. Febr. d. J. datirtes Rundschreiben an die Direktionen der sämmtlichen deutschen Geschichtsvereine gerichtet und sowohl diejenigen Geschichtsforscher, welche der Frankfurter Versammlung beigewohnen verhindert waren, als auch insbesondere die Vereine für Spezial- und Provinzialgeschichte zu Förderung der Zwecke des Vereins aufgefordert. Unterzeichnet ist das Circular von den Herren Geh. Regierungsrath und Oberbibliothekar Pertz und Prof. Jd. Schmidt in Berlin und dem Archivar Lappenberg in Hamburg. Nach den dem Circular beigefügten Statuten versammelt sich der Verein alljährlich am 20. September auf drei Tage, trennt sich in zwei Abtheilungen: für Geschichte im engeren Sinne und für Alterthümer und nimmt das deutsche Bundeszeichen als sein Siegel an. Die Zwecke des Vereins zerfallen wesentlich in vier Kategorien. Er beabsichtigt 1) die Anfertigung und Herausgabe eines alphabetischen Verzeichnisses sämmtlicher Ortsnamen Deutschlands, welche bis zum Anfange des 16. Jahrh. genannt werden, in ihrer ältesten Namensform mit Angabe der heutigen Benennung; 2) Herausgabe der deutschen Reichstagsakten; 3) eine Sammlung von Mittheilungen deutscher Nekrologien und 4) will der. Verein ein Centrum bilden für Mittheilungen über den Zustand und die Erhaltung oder Geltendmachung der deutschen Sprache, Sitte und Volksthümlichkeit in den außerhalb des deutschen Bundes belegenen Länder, so wie für etwaige Vorschläge und Wünsche der besonderen Geschichtsvereine. Ueber den Werth aller dieser vom Vereine verfolgten Bestrebungen für Sprach- und Geschichtsstudien, sowohl für Untersuchungen von blos special - geschichtlicher Bedeutung als auch für Fragen von allgemeinem geschichtlichen Interesse werden alle Freunde historischer und sprachlicher Studien einig seyn. Diesem Berichte schließt sich angemessen die Nachricht von der bevorstehenden Stiftung eines Vereines für Staatswissenschaften, der sich der allgemeinen deutschen Gelehrtenversammlung als vierte Section anzuschließen beabsichtigt. Ob derselbe sich lediglich auf National-Oekonomie und Statistik beschränken werde, soll der Prüfung auf der bevorstehenden diesjährigen allgemeinen Versammlung zu Lübeck vorbehalten bleiben. — Auch hier in Berlin hat sich ein neuer wissenschaftlicher Verein gebildet, der zum Zwecke hat, in monatlichen Versammlungen Gegenstände, die dem Gebiet der Kunstgeschichte des Mittelalters angehören in gründlicher Besprechung und Betrachtung zu erörtern. Deutschland soll der Hauptgegenstand der kunstgeschichtlichen Erörterungen seyn; jedoch betrafen schon die beiden Vorträge des ersten Versammlungstages Belgien und Italien. — Ich schließe diesen Mittheilungen eine Notiz an, die gleichfalls eine geschichtliche Bedeutung hat. Nach einer in dem neuesten Heft der „Grändboten" enthaltenen Correspondenz aus London ist die Spanierin Lola Montez, die siegreiche Bundesgenossin unserer liberalen und servilen Katholikenfeinde, alles Andere, nur keine Spanierin. Sie gehört dem Vaterlande O'Connells an, hat als Betsey James vor mehreren Jahren im Regents-Circus zu London bedeutendes Fiasco gemacht und ist darauf — unter die Spanier gegangen. — Morgen wird vor dem hiesigen Criminalgericht eine interessante Audienzverhandlung stattfinden. Das Verbrechen, welches zur Entscheidung kommt, ist ein Münzverbrechen. Der Hauptinculpat ist ein 16jähriger Malergehülfe, das Corpus delicti ein, wie wir vernehmen, mit der größten Kunstfertigkeit angefertigter Fünfthalerschein.

Berlin, 18. März. Die hiesige Landwehr beging heute, wie alljährlich, ihr schönes Erinnerungsfest an die Kämpfe der Jahre 1813 bis 1815 durch ein Festmahl im Englischen Hause. Unter den geladenen Ehrengästen befanden sich Se. Exc. der Kriegsminister, General der Infanterie von Boyen, Se. Exc. der Staatsminister Graf von Stolberg, Se. Exc. der Gen.-Lieut. von Dittfurth, Commandant von Berlin, und Se. Durchl. der Fürst Radziwill, als früherer Commandeur der 6. Landwehr-Brigade. Leider hatte Se. Exc. der Hr. Minister von Bodelschwingh seiner Krankheit halber nicht eingeladen werden können.

Breslau, 17. März. Unsere heutigen Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: „Es ist von des Herrn Chefs der Bank Excellenz beschlossen worden, zur ferneren Erleichterung für das Publikum den Beleihungen auf Eisenbahn-Actien eine größere Ausdehnung zu geben. Demzufolge wird die hiesige Bank von jetzt ab sowohl die vom Staate garantirten Eisenbahn-Actien, als auch die übrigen Prioritäts- und Stamm-Actien der vollendeten und dem öffentlichen Verkehr übergebenen inländischen Eisenbahnen zu dem jedesmal bestehenden Bankzinsfuße beleihen, wonach wir das betheiligte Publikum hierdurch in Kenntniß setzen. — Breslau, den 16. März 1847. — Königl. Bank-Directorium. — v. Hautcville. Franz. Poppe."— Der hiesige Magistrat hat darauf angetragen, daß die Deputirten der Stadt während ihrer Thätigkeit beim vereinigten Landtag in Berlin statt des bisherigen Satzes von 3 Thlr. diesmal 5 Thlr. tägliche Diäten erhalten sollen; die Stadtverordneten-Versammlung hat hierzu ihre Genehmigung ertheilt.

Posen, 14. März. Die möglichen Resultate, welche die Berathungen des vereinigten Landtages ergeben können, sind hier fast fortwährendes Tagesgespräch, man knüpft große Hoffnungen an die begonnene Volksvertretung und erwartet durch dieselbe ein neues politisches Leben in Preußen. Von unserer Stadt wird der vereinigte Landtag durch 2 Mitglieder beschickt werden, nämlich den Oberbürgermeister Geheimen Regierungsrath Naumann und den Kaufmann Grah, zwei wackere Männer, die von der Liebe und dem Vertrauen ihrer Mitbürger für kräftige Beförderer des Fortschrittes und Alles Guten gehalten werden. (Berl. B. Z.)

Halberstadt. Auch hier hat sich eine freie evangelische Gemeinde gebildet.

Halle, 15. März. Die Mitglieder der hiesigen freien Gemeinde wollen sich den kirchlichen Formen als solchen durchaus nicht unterwerfen. In einem obschwebenden Fall beanstanden sie die kirchliche Trauung eines Paares aus ihrer Mitte, und Wissliceus hat, als Mitglied dieser Gemeinde, seinem jüngsten Kinde ohne förmlichkeit einen Namen gegeben. (Berl. N.)

Köln, 13. März. Der Fremde, welcher die freisinnigen Institutionen des Rheinlandes auch für seine Provinzen in Anspruch nehmen möchte, wird seinen Augen kaum trauen, wenn er liest: daß bei den jüngsten Wahlen, welche aus sämmtlichen Kaufmannsstande das Handelsgericht ergänzen sollen, aus etwa 500 Mitgliedern, welche diesen Stand in Köln ausmachen, blos einige zwanzig erschienen (Berl. Voss. Z.

Köln, 18. März. Es ist von Berlin der Befehl gekommen, das Schloß zu Brühl innerhalb 8 Tagen bewohnbar zu machen. Ihre Majestät die Königin wird dort, zur Erholung von ihrer Krankheit, das Frühjahr zubringen. (Siehe jedoch Godesb. — Außer den Eisenbahnbauten geben noch zwei größere Unternehmungen, nämlich der Bau einer Glasstraße und eines kolossalen Gasthofs den Baubandwerkern einige Arbeit. Sonst stockt dieses Gewerbe noch fortwährend; es stehen zu viele Häuser leer und die Spekulation in Quadratfüßen, die bis dahin gar zu keck war, ist jetzt gar zu kleinmüthig geworden. Da ist denn Mancher binnen kurzer Frist vom Reichthum zur Armuth und Schulden gekommen. (D. Z.)

Godesberg, 17. März. Ich kann Ihnen aus bester Quelle die verbürgte Nachricht mittheilen, daß nach einer gestern den hiesigen Militärbehörden gemachten Eröffnung, Se. Majestät der König aus landesväterlicher Fürsorge und in Berücksichtigung der argen Theuerung und Noth befohlen haben, daß das große Corps-Manöver des 8. Armee-Corps in diesem Jahre unterbleiben solle, in Folge wovon nur die gewöhnlichen Divisions-Manöver stattfinden werden. — Gleichzeitig hiermit ist uns aber die freudige Gewißheit geworden, unser allverehrtes Herrscherpaar in diesem Sommer auf längere Zeit bei uns zu leben, indem J. M. die Königin Wahrscheinlichkeit Ihrer Gesundheit sich 2 Monate lang nach Ems zum Gebrauch der Bäder begeben, während welcher Zeit des Königs Majestät auf Stolzenfels residiren, von da aus aber von Zeit zu Zeit die verschiedenen Divisions-Manöver besichtigen wird. — Nach dem vor einigen Tagen gefaßten Beschluß der hiesigen Rathskammer, ist die Prozeßsache des Dr. Dronke vor die Zuchtpolizei-Kammer des hiesigen Landgerichts verwiesen. Der Tag, an welchem dieselbe vorkommen wird, ist noch nicht bekannt und ebenso wenig, ob sie in öffentlicher Sitzung werde verhandelt werden. Auf Anordnung des öffentlichen Ministeriums sind seit jenem Rathskammer-Beschlusse alle Besuche bei Dronke untersagt. Die Nachricht von der Verurtheilung Meyens hat sehr niederschlagend auf Dronke gewirkt. — Die Zahl derjenigen, welche sich zur Auswanderung nach Amerika bereits gemeldet haben, ist so groß, daß ein besonderes Dampfschiff der Klinischen Gesellschaft dazu gemiethet worden ist, um allwöchentlich zweimal den Transport dieser Leute rheinabwärts bis Köln zu besorgen. Auch aus diesiger Stadt bereiten sich viele tüchtige Bürger zur Auswanderung vor. (D. Z.)

= Schreiben vom Rhein, 17. März. Seit einiger Zeit sind Gerüchte in Umlauf wonach bei der Bundesversammlung Aufhebung der Censur beantragt worden soll. Gewiß ist daß die Bundesversammlung sich mit der Preßfrage zu beschäftigen haben werde und man behauptet, daß dazu bereits in der letzten Sitzung der Bundesversammlung Veranlassung gegeben worden. Wir glauben indessen nicht, daß diese so wichtige Frage vor dem Eintreffen des Bundespräsidialgesandten, Grafen von Münch-Bellinghausen, in Berathung genommen werde und sehr fraglich ist es noch in Frage, ob überhaupt der Antrag auf Preßfreiheit die Majorität der Stimmen erhält, da sich immer noch (und wir sagen leider!) sehr gewichtige Bedenken geltend machen. Jedenfalls ist aber eine Besserung der Preßverhältnisse zu erwarten.

++ Schreiben aus München, 12. März. (Schluß.) Auch in Betreff des Straßentumults, der hier unlängst entstanden, sind die Berichte der hiesigen Blätter höchst unbefriedigend. Der Professor der Philologie von Lassaulx hielt es für geziemend, daß die Universität ihren bisherigen Vorgesetzten in Beziehung auf dessen ehrenvollen Rücktritt ihre Hochachtung aussprache, und machte im akademischen Senat deshalb einen Antrag. Dieser stieß auf starken Widerspruch von Seiten mehrerer Collegen, die darauf sich und die Universität zu gefährden glaubten; er war aber sehr bald ebenso Acts mitgetheilt. Acht Tage später wurde der Urheber in Rubelland versetzt. Er war ein sehr beliebter Lehrer, der in seinen Vorlesungen weit über 200 Zuhörer zählte, und zugleich Ephorus der Konviktschule war, zog alsbald eine Schaar von 4—500 Studirenden zu seiner Wohnung, um ihm ein Lebehoch zu bringen. Viele nahmen mit Thränen Abschied von ihm; sie schnitten sich Stücke aus seinem Katheder zum Andenken; ein armer Student bat ihn, ein Lieblingsbuch, das er früher als Preis erhalten hatte, als ein Zeichen der Dankbarkeit und Erinnerung von ihm anzunehmen; andere schenkten ihm gemeinschaftlich einen silbernen Lichtschirm mit eingravirten Namen. Als die Schaar der aufgeregten Jünglinge wieder in der Universität beisammen war, erregte der Rektor erst vollends den Sturm, indem er ihnen in flammender Rede zu demonstriren suchte, daß L. die Entlassung verdient habe; man brachte ihm durch ein Pereat zum Schweigen. Auch dem Ministerialkommissär widerfuhr dasselbe in Folge eben so fruchtloser Beschwichtigungsversuche. Durch einen Anschlag wurden die Studirenden aufgefordert, Nachmittags um 4 Uhr der Loia ein Pereat zu bringen. Auch dies geschah. Eine Masse von angeblich 4—600 Studenten zog in die Theresienstraße vor die Wohnung der Verhafteten, und dazu sammelte sich natürlich bald eine große Masse andern Volkes. Als nun dem Pereat zum Trotze die Unverschämte sich am Fenster zeigte, mit Sacktuch und Champagner winkte, mit Dolch und Pistole drohte, einen Offizier (!), der ihr freundschaftlich wehren wollte, mit Ohrfeigen bediente, so flogen auch einige Steine zu ihr hinauf, die sie als ehemalige Seiltänzerin zum Theil geschickt mit den Händen auffing. Die dadurch immer mehr gesteigerte Erbitterung der Menge hätte zum Aergsten führen können, wenn nicht herbeigezogene militairische Macht es verhindert hätte. Aber bis 10 Uhr Abends dauerte der Tumult, mit Schreien, Pfeifen und dergl. fort, und selbst eine hohe Person wurde mit Schmähungen verfolgt, als sie sich in die Theresienstraße und später von da zurückbegab. Auch wurden selbst in der Residenz und anderswo einige Fenster und Laternen eingeworfen; die thätigste Rolle hatten nun begreiflich meist Nicht-Studirende übernommen. Nur wenige wurden verhaftet. Am andern Tage waren besonders die Kandidaten der Philosophie auch noch sehr in Aufregung. Sie wurde thörichter Weise aufs neue hervorgerufen durch die seviale Unvorsichtigkeit eines Privatdocenten der Philologie Dr. Prantl, welcher äußerte, er würde sein Colleg schließen, wenn er wüßte, daß unter seinen Zuhörern welche wären, die am Tage vorher dem Prof. v. Lassault ein Vivat gebracht hätten, worauf er sofort durch ein Pereat aus dem Saale gedrängt und am folgenden Tage gar nicht mehr zugelassen wurde. Die Wiederkehr ernstlicher Unruhen wurde durch die getroffenen Maßregeln abgewendet, ob wohl von der ebenfalls aufgebotenen zahlreichen Bürgergarde nur 40 Mann sich stellten, und von diesen nur 10 bis 12 Mann unter dem Gewehr blieben und die Verhöhnung, die man ihnen zufügte, sich gefallen ließen. Seitdem ist keine Ruhestörung mehr vorgefallen. — Dies ist die vollkommen wahrheitsgetreue Erzählung der Vorfälle, die allerdings bedeutend genug sind, aber verdunkelt werden durch ihren Anlaß wie durch ihren Erfolg. Es ist eine Ungerechtigkeit gegen hunderte von wackern Männern, wenn man von einem Pöbelexcß redet, ohne den entschuldigenden Anlaß zu bezeichnen, und eine niederträchtige Insinuation ist es, den Verdacht von Anstiftern durch eine Partei erregen, da jedermann hier überzeugt ist, daß nur geringen Anlasses bedurfte, um eine Aeußerung des öffentlichen Unwillens hervorzurufen, wie er sie schon vor vier Wochen in der Verleugnung der von Pixis so benannten Wendter' offenbarte. Wie wenig auch das Vorgefallene zu rechtfertigen ist, so ist es doch weit bedauerlicher, daß nun ein niedriges Gelichmeiß von Speichelleckerei, Lüge und Verläumdung, das sich bisher vor der Macht des allgemeinen sittlichen Urtheils verkroch, sich wieder breit macht und selbst in den Spalten der Allgemeinen Zeitung, nur etwas verhüllter, ein Unterkommen findet, wobei natürlich den Jesuiten ihre Rolle nicht vorenthalten wird.

München, 15. März. Se. Majestät der König befinden Sich seit einigen Tagen etwas unwohl, so daß Allerhöchstdieselben Ihre Appartements nicht verlassen; doch kann man sich der freudigen Hoffnung hingeben, daß diese Unpäßlichkeit nur vorüber gehen wird. (Volksfr.)

München, 15. März. Gestern Mittags ist der österreichische Gesandte, und zwar mit dem ganzen Personale der Gesandtschaft, mit einziger Ausnahme eines Sekretärs, unsere Stadt verlassen. Wie verlautet, hängt diese plötzliche unerwartete Abreise mit der Gestaltung der jüngsten Ereignisse zusammen; wie es nämlich allgemein heißt, hat die Gesandte bei dem hiesigen Hofe keinen Abschied sich gemacht. Wann er wiederkehrt, bleibt hiernach ebenfalls gänzlich ungewiß. (K. Z.)

L. Schreiben aus Frankfurt, 17. März. Die Dissidenten in Mainz, welche neulich einen „Brüder- und Schwestergruß" aus Worms erhielten, konnten am verflossenen Sonntag ihren ersten Gottesdienst noch nicht halten, da die Erlaubniß des Ministeriums noch nicht eingetroffen war. Es hoffen aber am nächsten Sonntage dazu gelangen zu können und es sollen Bruder aus Heidelberg und Schell aus Wiesbaden diesen ersten Gottesdienst leiten wollen. — Als der hier zum Geistlichen der deutschkatholischen Gemeinde gewählte protestantische Candidat Floß nach Magdeburg zurückgekehrt war, soll ihm von der dortigen Consistorialbehörde angekündigt worden sein, daß er in keiner protestantischen Kirche Preußens mehr predigen dürfe. Natürlich entgegnete Floß darauf, daß er dem Annahme der diesigen Stelle auch bereits damit verzichtet habe.

Hannover, 15. März. In Folge des theilweisen Einsturzes des Zeughauses (siehe oben) sind sondern über zwanzig Bögen sind eingestürzt) hat der König eine eigene aus drei Kunstverständigen bestehende Kommission ernannt, welche die Angelegenheit untersuchen und demnächst Bericht über die Ursache des Unglücks abstatten soll. — Das Ende unsers Landtags dürfte binnen 14 Tagen bis 3 Wochen erfolgen. Das traurige Gerücht eine neuen Geldforderung für den Militair-Etat hat sich seit dem 12. erneuert, und tritt jetzt um so dringender auf, da die nicht hier wohnenden, also gerade die nicht beamteten Deputirten, theils schon abgereist, theils im Begriffe sind, abzureisen. Die Militair-Etatfrage würde dann gänzlich in den Händen der Regierung, d. h. jener Fraction der Kammer seyn, die noch jedesmal am Schlusse einer Diät ihre Bereitwilligkeit gezeigt hat, etwanige Widerspenstigkeiten der Majorität gut zu machen. Die Gemüthsstimmung des Landes sind so bis zum Aeußersten angespannt, die Noth der Zeit so groß, daß ein Anspruch, wie jenes Gerücht ihn in Aussicht stellt, mit der bängsten Besorgniß erfüllen muß.

Portugal.

Mit dem Montrose sind Nachrichten aus Lissabon vom 10., aus Oporto vom 11. Febr. eingelaufen. — Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind nicht erheblich. Am 9. d. unternahm entlich Saldanha mit einem Theil seiner Truppen eine Bewegung nach Carvoeiro. Als er sich aber bei Douro näherte, wurde von einer Batterie der Junta am andern Ufer ein starkes Feuer eröffnet und gegen Abend zog er sich wieder in seine Kantonnirungen zurück. Anderseits war Das Antas mit einem Corps, das gegen Saldanha ausgerückt war, wieder nach Oporto zurückgekommen. — Die Ti-

mes schreiben unter dem daß der Bürgerkrieg zwischen den Parteien end man dazu geneigt wäre, nigin an Geld schlt; und seinen Abgesandten, so sey zu erwarten, daß wird finden würde. Depeschen Palmerstons, eine Miguelistische Erndung Geschwader mit einem Spa banda's Unthätigkeit dar auf Betrieb und Verfert auf eine spanische Interven

Niederl

Die milden Gaben für Redaction der Tyd eingel die ansehnliche Summe v

Frankr

Paris, 17. März. wie bereits berichtet, zurück werden ohne zweifel fortfa Das Journal des Deba diese Erdrückmlichkeiten geg positien nach so vielen nimmt, aber daß sie überh derung veranlassen konnt chen der hiesigen konstitut Union monarchique m Gesetzes über den Sklaven nal verschoben sey, lassen ster dies gewünscht habe. des Debats auch die Ern zum Siegelbewahrer lobt, von anderer Seite Anfec seine Ernennung nicht ge Tendenzen kennt. — dung zweier franz. Bisch — Der Constitutionel sa das Deficit der heurigen den, damit man wisse, wo das Ministerium weit fe Regierungen gewisen, besonde wo es sich vermag, nachzu bedarf so gar groß nicht Constitutionel der Re Schritt vor, dessen Folgen reich jetzt sind, besonders scheint, die Getreideverord sind. Das Uebel ist so g rationel, daß die Regierun seine ganze Aufmerksamkeit — Von Marseille sind Dampfboote mit 5,387,0 Getreide theils bezahlt, th den soll, nach Konstan Galignanis Messenger t dem 14. Febr., daß all voller Getreide lägen, da liter anzuschlagen sey, a treter, das aus der Mold auch fast eine Million Stadt die Donau von den gegen 100 Schiffe n

(Die Pariser Nachrich nicht zugekommen.)

Großbri

London, 16. M Sitzung des Unterhauses (Vertreter von Glasgow) Fielden möge die auf mo ansehende Zehnstundenbill verschieben, denn das F Bill überrascht und un gedrängt worden. Er (nen Wählern eine Mitthe alle Einwürfe der Gegn Veränderung an die Han gierung diesen Vorschlag mitgetheilt. Lord J. Ru klärt seine Ansicht dahin, ausführbar sey würde. Lange Debatte, die dami Sturmbevill auf der Tage den bleibt. — Lord G. B Lord Palmerston zu folg von ersterm gestellten Fr einen Beschluß des G Staaten wegen Besteue wisse die Regierung nur, sen Gegenstand im Gong kommen, doch sey ihr k gegangen, welches die B sche Einwanderer beim sichen Küste im Staate 9 deren Theile der Union

aufgebotenen zahlreich
nn sich stellten, und wu
Mann unter dem Gewe
ung, die man ihnen ang
dem ist keine Rubestörung
Dies ist die vollkommen
ng der Vorfälle, die als
nd, aber betrübender Ins
ren Erfolg. Es ist e
anderte von wachsen Mu
inem Pöbelexcess verbind
igenden Anlaß zu bezei
chtige Insinuation ist
erei durch eine Partei
ier überzeugt ist, daß e
urfte, am eine Reaktion
hervorzurufen, wie er si
der Verfolgung der ve
dher' offenbarte. Wie w
ne zu rechtfertigen ist,
cher, daß nun ein mich
chellecrei, Lüge und Ve
vor der Macht des all
verkroch, sich wieder bu
Spalten der Allgemeine
bütter, ein Unterkomme
en Jesuiten ihre Rolle nic

März. **Se.** Majestät de
einigen Tagen etwas un
leidenden Ihre Appartemen
an man sich der freudige
ß diese Unpäßlichkeit nu
(Volksfr.)

ärz. Gestern Mittags k
, und zwar mit dem ga
tschaft, mit einziger Au
unsere Stadt verlaßt
diese plötzliche unerwarte
ung der jüngsten Ereigni
ch allgemein heißt, daß d
n Hofe keinen Abschied
widerstehlich, bleibt hiernac
ß. (K. Z.)

Frankfurt, 17. Mär
ainz, welche neulich eine
ruß" aus Worms erhielt
Sonntag liefen ersten Gu
n, da die Erlaubniß be
eingetroffen war. Ein
Sonntage dazu gelogen
n Bruager aus Heidelber
haben diesen ersten Bottich
ls der hier zum Geschicken
emeinde gewählte protestan
h Magdeburg zurückgeke
orrigen Confistorialbehörd
on, daß er in keiner pron
ssens mehr predigen dürf
ß darauf, daß er dem
Stelle auch bereits dankt

März. In Folge de
es Zeughauses (nicht aus
Bögen sind eingeführt) ha
aus drei Kunstverständige
ernannt, welche die Angel
demnächst Bericht über d
statten soll. — Das End
e in den letzten 14 Tagen die
as traurige Gerücht eine
e den Militair-Stat hat sic
und tritt jetzt um so tr
hier wohnenden, also g
Deputirten, theils scho
griffe sind, abzureisen. Di
rde dann gänzlich in de
d. d. jener Fraction de
jedermal am Schlusse eine
eit gezeigt hat, etwanig
Majorität gut zu machen
des sind so bis zum Aeußer
Nord der Zeit so groß, daß
es Gerücht ihn in Aussich
Besorgniß erfüllen muß.

tugal.

e sind Nachrichten aus
Oporto vom 11. Febr. ein
richten vom Kriegsschauplat
m 9. d. unternahm entla
Theil seiner Truppen ein
riro. Als er sich aber be
von einer Batterie der Jsa
kes Feuer eröffnet und ge
ch wieder in seine Kantonn
heils war Das Attas mit
n Saldanha ausgerückt war,
rückgekommen. — Die Ti

mes schreiben unter dem 10. März von Lissabon, daß der Bürgerkrieg wohl mit einem Vergleich zwischen den Parteien enden wird, nicht etwa weil man dazu geneigt wäre, sondern weil es der Königin an Geld fehlt; dazu fürchte sie Palmerston und seinen Abgesandten, den Obersten Wylde und so fern zu erwarten, daß sie sich am Ende dazu bereit finden würde. Uebrigens sey es gewiß nach Depeschen Palmerstons, daß, sollte der Aufstand eine Miguelistische Wendung nehmen, so würde das Geschwader mit einem spanischen Heere vereint intervenireu. Aus Oporto schreiben sie, daß Saldanha's Unthätigkeit dadurch zu erklären, daß er auf Verrath und Desertion rechne, möglich auch auf eine spanische Intervention.

Niederlande.

Die milden Gaben für Irland, welche bei der Redaction der Tyd eingelaufen sind, betragen jetzt die ansehnliche Summe von 25,145 Gulden.

Frankreich.

Paris, 17. März. Der Antrag Eberdette ist, wie bereits berichtet, zurückgezogen und die Minister werden ohne Zweifel fortfahren, Excellenz zu heißen. Das Journal des Debats hat Recht, wenn es diese Erbärmlichkeiten geißelt, zu welchen die Opposition nach so vielen Niederlagen ihre Zuflucht nimmt, aber daß sie überhaupt nur ernsthafte Erörterung veranlassen konnte, ist ein trauriges Zeichen der hiesigen konstitutionellen Zustände. — Die Union monarchique meldet, daß die Vorlage des Gesetzes über den Schulunterricht auf einen Monat verschoben sey, indem die Majorität der Minister dies gewünscht habe. — So sehr das Journal des Debats auch die Ernennung des Hrn. Hebert zum Siegelbewahrer lobt, so findet dieselbe doch von anderer Seite Anfechtung. Der Clerus soll seine Ernennung nicht gerne sehen, da man seine Tendenzen kennt. — Man spricht von der Erhebung zweier franz. Bischöfe zur Cardinalswürde. — Der Constitutionel fordert die Regierung auf, das Deficit der heurigen Ernte bestimmt anzugeben, damit man wisse, wo man halte. Früher sey das Ministerium weit freigebiger mit dergleichen Angaben gewesen, besonders im Monat September, wo es sich versaß, nachzuweisen, daß der Getreidebedarf so gar groß nicht sey. Bitter wirft der Constitutionel der Regierung diesen übereilten Schritt vor, dessen Folgen so schrecklich für Frankreich jetzt sind, desonders da in Odessa, wie es scheint, die Getreidevorräthe bedeutend geschmälert sind. Das Uebel ist so groß, schließt der Constitutionel, daß die Regierung es nicht wagt, sich für seine ganze Ausdehnung strenge Rechnung zu geben. — Von Marseille sind dieser Tage wieder zwei Dampfboote mit 5,387,099 Frcs. an Bord, womit Getreide theils bezahlt, theils noch angekauft werden soll, nach Konstantinopel abgegangen. — Gallignanis Messenger schreibt von Malaga unter dem 14. Febr., daß alle Magazine jener Häfen voller Getreide lägen, daß auf 2,000,000 Hektoliter anzuschlagen sey, abgerechnet noch das Getreide, das aus der Moldau kommen wird, welches auch fast eine Million Hektoliter betragen wird. Sobald die Donau von Eis frei seyn wird, werden gegen 100 Schiffe mit Getreide abfahren.

Die Pariser Nachrichten vom 18. d. sind uns nicht zugekommen.

Großbrittanien.

London, 16. März. In der heutigen Sitzung des Unterhauses sprach Hr. Denistown (Bertreter von Dalagoon) den Wunsch aus, Hr. Fielden möge die auf morgen zur Comitéberathung anberaumte Zehntfundenbill auf einen andern Tag verschieben, denn das Fabrikinteresse sey von der Bill überrascht und unvermuthet zur Discussion gedrängt worden. Er (Denistown) habe von seinen Wählern eine Mittheilung erhalten, die eine alle Einwürfe der Gegner dieser Bill beseitigende Veränderung an die Hand gebe. Er habe der Regierung diesen Vorschlag zu einer Modification mitgetheilt. Lord J. Russell bestätigt dies und erklärt seine Ansicht dahin, daß diese Abänderung ausführbar seyn würde. Es erfolgt hierauf eine kurze Debatte, die damit schließt, daß die Zehntunterbill auf der Tagesordnung für morgen stehen bleibt. — Lord G. Bentinck veranlaßte hierauf Lord Palmerston zu folgenden Antworten auf die von ersterm gestellten Fragen: 1) in Bezug auf einen Beschluß des Congresses der Vereinigten Staaten wegen Besteuerung irischer Einwanderer wisse die Regierung nur, daß allerdings über diesen Gegenstand im Congreß Verhandlungen vorgekommen, doch sey ihr kein Dokument bis jetzt zugegangen, welches die Behauptung, daß jeder irische Einwanderer beim Landen an der amerikanischen Küste im Staate New-York oder einem anderen Theile der Union 5 Pfd. St. Kopf- oder Landungsgeld zu entrichten habe, bestätigte; 2) in Betreff des Wiener Congresses bemerkt er, die drei Parlament zur Zeit vorgelegten Aktenstücke bemerken hinreichend, daß der englische Gesandte am Wiener Congreß bei allen Protokollen, Festsetzungen und Regelungen, die 1814 und Anfangs 1815 aufgesetzt und vorgenommen worden, ein vollständig mitwirkender Theil gewesen sey, nicht blos was Krakau anlangte, sondern in Betreff alles dessen, worin die kontrahirenden Theile ein Interesse nahmen. — Die Tagesordnung führte sodann zur abermaligen Discussion der von Hume wegen Krakau resp. Rußland, gestellten Anträge. Sir J. Wasly hält es für unklug, wolle England zur Wiederherstellung Krakaus wirken. Krakau sey als Opfer des durch eigenes Verschulden hervorgerufenen Aufstandes gefallen und es habe die ihm auferlegte Neutralität immer verletzt. — Sir R. Peel hält dafür, daß man dem Gouvernement die ganze Sache überlassen müsse — sein Protest genüge. — Hr. St. Worsley ist für den ersten Antrag des Hrn. Hume, möchte aber nicht weiter gehen. — Hr. Christie würde gern die Motion annehmen, hantle es sich blos darum, die Aufhebung Krakaus zu tadeln — da sich dadurch England aber seiner Vertragspflichten nicht entbunden halte, so stimme er dawider. (Beim Abgange der Post dauerte die Debatte fort.) — Dem Globe zufolge hat das Comité der spanischen Schuldinhaber von Lord Palmerston die Mittheilung erhalten, daß das Gouvernement Alles anbieten werde, um von dem spanischen Gouvernement eine Befriedigung ihrer Ansprüche zu erlangen. Bulwer hatte Hrn. Henderson dem neuen Finanzminister Santillan vorgestellt, welcher auch versprach, Jemanden zur Prüfung der Ansprüche der Fondsinhaber zu ernennen, damit man zu einem Entschluß über das kommen könne, was für sie zu thun. — Die Times lassen sich aus Madrid schreiben, Christine habe vor ihrer Abreise 7 Millionen Realen als Vorschuß auf ihre jährliche Civilliste mitgenommen. Allgemein herrsche übrigens Freude über ihre Abreise, und ihre Unpopularität suche ihres Gleichen! — Der Herzog von Wellington vollendete am vorletzten Samstage sein sechszigstes Dienstjahr im Heere, in welchem er am 6. März 1787 als Fähnrich eintrat. Ein Blatt meint, daß er wohl der älteste noch im activen Dienste stehende Offizier in Europa sey. — Da sich täglich mehr herausstellt, wie schwierig es für die irischen Pächter ist, Arbeiter zur Ackerbestellung zu erhalten, so beabsichtigt man zu Dublin etwa ein Zehntel der an den öffentlichen Arbeiten Beschäftigten vorläufig zu entlassen; darunter würden gegen 70,000 Menschen zu Agrikulturarbeiten gezwungener Massen übergeführt. Mittlerweile dört man, wie die Auswanderung aus Irland schon in voller Thätigkeit begriffen und ganze Scharen Auswanderer auf den Dorfschaften Wrath, Neskommen. Man sagt, die sogar den bessern Pächterklassen angehören, und nicht ohne Habe sind, durchziehen die Straßen Dublins. Es gibt sogar edelsinnige Gutsbesitzer, die ihren armen Pächtern die Mittel zur Auswanderung aus ihrer Tasche reichen. Nach Australien wandern dann auch viele. Inzwischen ist die Lage des Landes die gleiche unverändert trostlose; Verbrechen und Noth, Jammer und Elend füllen die Spalten der irischen Blätter. — Die Börse schloß heute nicht so günstig, als sie begonnen, jedoch blieben die Fonds etwa ¼ pöt. höher. Consols 88⅝; Mexic. 21½ a ¾; span. Rtd. 22⅝ a 25; poss. 4⅞ a 5⅛; Detered 16 a 17; 3proc. a ½; Portug. 33 a 34.

London, 17. März. Die das Unterhaus in drei Sitzungen beschäftigende Debatte über die Huweschen Anträge wegen Krakaus, endigte, nachdem dieselbe gestern Abend mit großer Aufschrichtigkeit und Wärme fortgeführt worden war, mit den unerwarteten Ergebnisse, daß Hr. Hume seine Anträge zurückzog. — Die Installation des Prinzen Albert zum Kanzler der Universität Cambridge wird am 25. d. und zwar hier zu London mit großer Pracht stattfinden. Ob die Königin der Feierlichkeit beiwohnt, ist noch unbestimmt. — Der katholische Bischof von London hat durch einen gestern in den katholischen Kirchen der Hauptstadt verlesenen Hirtenbrief, auf den 17., 18. und 19. d. öffentliche Gebete für das unglückliche Irland angeordnet.

Italien.

Das Journal des Débats schreibt wieder von der italienischen Gränze, daß trotz aller Repressionsmittel die Aufregung unter dem Lombardischen Landvolk in Folge der Getreidetheuerung fortdauere; die reichen Familien wären in großer Besorgniß. Zwei Regimenter Kroaten sind in der Umgegend von Mailand eingetroffen, andere sind noch auf dem Marsche. Alle Hoffnungen der Lombardei sind nach Piemont gewandt. In Toscana, besonders zu Florenz, haben viele Verhaftungen stattgefunden; eine Menge revolutionärer Schriften sind im Theater und an öffentlichen Orten verbreitet worden.

Galizien.

Krakau, 12. März. Dieser Tage sind hier zwei neue Bataillone polnisch Infanterie vorgekommen, worunter sogar ein junges Mädchen Wonin ihr Vergehen bekennen soll, ist nicht bekannt, durch das Gerücht werden sie der Absicht der Erwerbung eines dochgestellten Beamten beschuldigt.

— Wie erzählt wird, soll der Erzherzog Karl in einiger Zeit bei uns eintreffen, man sagt, zur Abnahme des Eides der Treue an das österreichische Kaiserhaus. Bis jetzt ist bekanntlich ein solcher Act, welcher gewöhnlich bei der Besitzergreifung eines jeden Landes beobachtet worden ist, hier noch nicht vorgenommen worden. Die Besitzergreifung bestand einfach in der Verleihung des kaiserlichen Erlasses und allmähliger Einführung österreichischer Institutionen und in Umwandlung der einheimischen in letztere. Daß übrigens der hiesigen Einwohnerschaft noch nicht alle Pflichten und Lasten auferlegt worden sind, die ein Unterthan der österreichischen Monarchie zu leisten hat, mag wahrscheinlich an dem Umstande liegen, daß ihr noch nicht der Unterthaneid abgenommen ist. So ist bis heutigen Tags bei uns noch nichts von einer Militärdienstpflicht laut geworden, obwohl mit Sicherheit anzunehmen ist, daß die Einwohnerschaft des ehemaligen Freistaats eben so wie die Einwohner der übrigen österreichischen Provinzen dieser Pflicht unterworfen werden. Bis jetzt sind mehrere junge Leute freiwillig in das Militär eingetreten; in Betreff einer Aushebung ist aber Nachtheiliges noch nichts von Seiten der Behörden veröffentlicht worden.

(D. A. Z.)

Polen.

Von der Spree, 12. März. Es bestätigt sich das zuerst von französischen Blättern mitgetheilte Gerücht, der Kaiser von Rußland werde in Betreff Polens eine durchgreifende, wenigstens in der Form nicht antinationale Maßregel verfügen. Der Großfürst Michael wird zum Vicekönig von Polen ernannt werden mit derselben Vollmacht und Gerechtigung, wie sie bis 1830 dem vorsterbenen Großfürsten Constantin zustand. Jedenfalls wird der Großfürst Michael nicht die öffentliche Meinung gegen sich haben. Seine Individualität und sein persönlicher Character sind tadellos. Daß durch diese Beförderung der polnischen Nationalität Vorschub geleistet werden solle, wird man indeß nicht glauben können; vielmehr wird man dieselbe nur als einen klugen Schritt für die Russificirungspläne und die slavischen Absichten der Regierung halten dürfen. Mit diesem Schritte wird ein Concordat bezüglich der katholischen Kirche in Polen verbunden, und demnächst neben den zu ernennden Bischöfen in Polen auch ein päpstlicher Nuntius nach Warschau delegirt werden. Vorstehende Nachricht beruht auf zuverlässiger Mittheilung. (K. v. u. L. D.)

Rußland.

Die Times melden, daß nach Petersburger Briefen vom 26. Februar die russische Regierung Nachrichten von beträchtlichen Ruhestörungen in einigen Provinzen erhalten habe, über deren Einzelnheiten jedoch noch nichts verlaute.

Vermischte Nachrichten.

Stuttgart, 12. März. Gestern Abend um 7 Uhr kam Herr Schultheiß Krauch von Kleebronn mit dem hofkammerlichen Waldschützen Staib von Kleebronn, welch letzterer den ersten tödtlichen Schuß auf die zweijährige Landplage Württembergs, den Wolf, gethan hat, im Gasthof zum Adler hier an, um den Schrecken aller württembergischer Schäfer, den erlegten Wolf, einzuliefern. Fast unwillkürlich wird man bei diesem Ereigniß an die Schillersche Romanze: „Der Kampf mit dem Drachen" erinnert. In allen Orten, durch welche das Wild geführt wurde, fand das Volk auf, um des Feindes ansichtig zu werden, welcher Jägern und Schäfern schon so viele schlaflose Nächte gemacht hat.

„Und tausend Stimmen werden laut:
Das ist der Lindwurm, kommt und schaut,
Der Hirt und Herden und verschlungen,
Das ist der Held, der ihn bezwungen!"

Es ist ein ungemein schönes Exemplar, männlichen Geschlechts, groß, stark, sehr wohl genährt, 74 Pfund schwer. An der Größe ist er etwa wie ein großer Metzgerhund; der eben ungemein breite Kopf und der dicke gedrungene Hals machen fast wie beim Stiere den unwillkürlichen Eindruck wilder Stärke. Den Zähnen nach zu schließen mag das Alter des Thiers zwischen 6 und 8 Jahren seyn. Die Mähne ist klein, nicht viel größer als die eines Fuchses.

Die russische Censur hat sich so eben eines Aktes sonderbarer Unachtsamkeit schuldig gemacht. Sie hat die Aufnahme einiger Stanzen, betitelt: „die gezwungene Heirath" in die Abeille du Nord gestattet. Der Censor

sah dieselbe nur als schöne Verse von ganz harmlosem Charakter an; aber in der That enthielten diese Stanzen die deutlichsten Anspielungen auf die Vereinigung Rußlands mit Polen. Die Klagen Polens wurden in diesen Zeilen mit großer Energie und Wärme des Ausdruckes wiederholt. Ganz Petersburg wäre in den Stand gesetzt worden, in einem Blatte, das die Feuerrode der Censur passirt hatte, die kühne Vertheidigung Polens zu lesen, — wenn nicht zufolge der Censur seinem Irrthum eingesehen und die noch nicht ausgegebenen Exemplare dieses Blattes mit Beschlag belegt hätte.

Am 14. d. Mts. starb in St. Jeffe ein, wegen der bei Gelegenheit der Ernennung des Grafen Duchatel, seit 1836 Beamter des belgischen Finanz-Ministeriums. Nach seinem Tode entdeckte man mit nicht geringem Erstaunen, daß der Verstorbene, welcher aus Frankreich herstammt und früher als Offizier mehrere Feldzüge mitgemacht, ein — Frauenzimmer sey.

Graf Dundonald (Lord Cochrane) hat eine neue Erfindung gemacht, um mittelst fortwährender Gasströmungen Kugeln zu werfen; bei den angestellten Versuchen soll er 25 sechspfündige Kugeln 7000 Yards weit geschleudert haben.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Bocholt.

(17585. 6. b) Die zu Krechting sub № 1 Cat. sect. 47 et 48 et cat. sect. 48 et 49 am Aufstoße gelegene Korn-, Oel- und Walkmühle nebst Mahlen-Hause und Zubehör in der Katasters-Gemeine Rhede, verzeichnet:

Flur 23. № 135. Haus an der Mühle . . . 28 Rth. 12 F.,
und
. . . . № 136. Mühle . . . 6 . . 73 . . .
abgeschätzt auf 11.111 Thlr. Preuß Cour. zufolge der nebst Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 3. August Morgens 10 Uhr zu Krechting in der Wohnung des Wirths Elders auf Antrag der Eigenthümer der Theilung wegen subhastirt werden.

Alle unbekannte Realprätendenten werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Bocholt, den 15. Januar 1847.

(18151. 3. b) Da der Golen Theodor Stoltefaut in Mawick mittelst heutigen Erkenntnisses für einen Verschwender erklärt worden ist, so wird dies bekannt gemacht, um demselben ferner keinen Credit zu ertheilen.

Werl, den 9. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

Vorladung.

(18023. 2. b) Nachdem auf Antrag des Studienfonds die Theilung der im Kreise Münster, Kirchsp. Hiltrup, belegenen Gemeinheiten, Dort und Binnheide von der unterzeichneten General-Commission eingeleitet, auch die bekannten Theilhaber auf speciell ergangene Vorladung mit ihren Anträgen vernommen worden, so werden nunmehr alle etwa zur Mitbenennung berechtigte unbekannte Theilhaber, welche weder selbst bei der vorbesprochenen Auseinandersetzung ein Interesse zu haben vermeinen, so wie die etwaigen Obereigenthümer, Fideicommißkolger und Wiederkunftsberechtigten der betheiligten Güter und Gründe hierdurch aufgefordert, sich bei der unterzeichneten General-Commission innerhalb 6 Wochen, spätestens aber in dem im Hause des Wirths Schmidmann zu Hiltrup auf den 14. April d. J. Vormittags 9 Uhr vor dem Deputirten Oberlandesgerichts-Assessor von Schlebrügge angesetzten Termine zu melden, ihre Ansprüche vollständig anzugeben und sich zu erklären, ob sie bei Vorlegung des Theilungsplans zugezogen seyn wollen.

Die Ausbleibenden müssen die Auseinandersetzung selbst im Falle einer nachzuweisenden Verletzung wider sich gelten lassen, und können dagegen mit keinen Anwendungen ferner gehört werden.

Münster, den 24. Februar 1847.

Königliche General-Commission.

Delius.

Bekanntmachung.

(18308. 2. b) Aus dem königlichen Thiergarten zu Wolbeck sind 40 bis 50 Klafter Kronenholz nach Münster zu fahren. Diejenigen, welche Lust haben, diese Abfuhr ganz oder theilweise zu übernehmen, wollen sich in den nächsten 8 Tagen bei mir auf der Rentei, Hörsterstraße № 118, einfinden.

Münster, den 20. März 1847.

Der Domainen-Rath
Filbry.

Holz-Verkauf.

(18288. 2. b) Am Freitage den 26. d. M. Vormittags 10 Uhr sollen in dem nicht weit vom Dickenweide gelegenen Forsthüttiste Rahrings under

45 Eichen-Stämme und Abschnitte Bau- und Knabholz, 92 Klaben- und Knüppel-Klafter Eichen-, Buchen-, Birken- und gemischtes Weichholz und 55½ haufen desgleichen Abfallholz

an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden.

Wolbeck, den 15. März 1847.

Der königliche Oberförster.

(18369) Eine in Putz-Arbeit erfahrene Gehülfin wird gesucht und kann gleich eintreten bei

F. G. Weimert.

(18010. 3. c) **Am 23. März d. J. Vormittags 11 Uhr** soll das sub № 179 der Zegitti-Kalkhaft in der Lutgerstraße hierselbst belegene Haus des Hrn. Gelbarbeiters Jurkszus auf meiner Geschäftsstube an freier Hand zum öffentlichen Verkaufe beim Meistgebote ausgesetzt werden.

Dieses in unmittelbarer Nähe des Principal-Marktes auf einer der frequentesten Straßen belegene massive, zweistöckige Haus besteht sich in der besten baulichen Zustande, enthält in der Straße nebst dem Laden und Küche fünf, und im zweiten Stocke acht Wohngelasse, außerdem einen geräumigen, immer trockenen Keller, zwei Pumpen, Hofraum und Nebenhaus.

Dasselbe kann am 1. Mai dieses Jahres übergeben werden, und kann ein bedeutender Theil des Kaufpreises darauf stehen bleiben.

Der übrigen Kaufbedingungen sind bei mir einzusehen.

Münster, den 27. Februar 1847.

Lüdorff,
Justiz-Commissair und Notar.

Wegen Geschäfts-Auflösung

sollen Lutgerstraße № 175 am Dienstage den 23. März c. und an den folgenden Tagen Vormittags 9 und Nachmittags 2 Uhr nachbenannte Waaren, als: Porzellan-, Meerschaum- und Holz-Pfeifenköpfe, Pfeifen, echte und unechte Weichselrohre, Kernspitzen, Stocke, Reuilder-Beschläge und Bänder, Brieftaschen, Cigarren-Etuis, Nadelrohren u. s. w. einzeln und Dutzendweise an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Isodor Nachel, Auctions-Commissair.

(18251. 2. b)

12 fette Kühe



sollen am Dienstage den 23. dieses Monats Nachmittags 3 Uhr bei dem Herrn Wirthschafter Eckenpohl zu Lindenhaus verkauft werden.

(18220. 2. b)

Auerbieten.

(18215. 3. b) Für ein courantes Geschäft, welches selbst in den kleinsten Orten und auf dem Lande mit Vortheil betrieben werden kann, sucht ein Handlungsdiener einige zuverlässige Agenten, die am Platze und in der Umgegend unter Privatleuten hinlänglich bekannt sind, um den Artikel die nöthige Verbreitung geben zu können. Besondere kaufmännische Kenntnisse sind nicht erforderlich.

Portofreie Offerten mit genauer Angabe des Wohnorts werden franco an die Expedition des Westfäl. Merkurs adressirt.

MERCADIER FABRE'S aromatisch-medicinische Seife.

Diese in der Fabrik des Unterzeichneten nach der Erfindung des verstorbenen Hr. Mercadier Fabre getertigte Seife, über deren Vorzüge sich die hiesigen Herren Aerzte der diesigen königl. Charité, in Gr. Rath v. Graefe's Journal für Chirurgie ꝛc. und andere Stimmen in medicinischen Zeitschriften bereits anerkannt und empfohlen worden sind, ist nach den Erfahrungen der Aerzte ein sehr heilsames Mittel gegen rheumatische und gichtische Affectionen, gegen Flechten, Sommersprossen, Hautunreinheiten aller Art, so wie gegen spröde trockene und gelbe Haut. — Sie erwärmt und reinigt die Haut, macht sie geschmeidig und weiß und erhält dieselbe in frischem und belebtem Aussehen. Als Zeiten- und Rasir-Seife angewendet, thut sie die trefflichsten Dienste.

Für **Paderborn** und Umgegend habe ich den Herren: **Ph. Herle & Comp.**

daselbst eine Niederlage dieser Seife übergeben, wo dieselbe in grün bedruckten Päckchen à Stück 5 Sgr. mit der Hr. Graefeschen Gebrauchs-Anweisung und meinem Siegel versehen, verkauft wird.

Berlin. **J. G. Bernhardt.**

(18177. 3. b)

(18310) **Am Donnerstag den 8. April c.** Vormittags 10 Uhr soll das in der Dorfbauerschaft des Kirchspiels Nienberge nahe an der Chaussee belegene Gut Jsingholt, bestehend in: den Wirthschafts-Gebäuden, 133 Morgen Ackerland, 8½ Morgen Wiese und 10½ Morgen Weide-Grund, an den Meistbietenden auf 12 Jahre vom 11. November d. J. anfangend, an Ort und Stelle, verpachtet werden.

Die näheren Bedingungen sind zu erfahren beim Auctions-Commissair J. Rachel, Zegitti-Straße Nro. 107.

(18811. 3. b) Am Montag den 22. März c. Vormittags 9 Uhr sollen auf der Friedrichs-Burg vor Zegitti-Thor eine große Partie Bretter und Bohlen, Buchen Brandholz, eine Kuh und mehrere Mobilien und Hausgeräthe an den Meistbietenden verkauft werden.

(183.2) Wir empfehlen eine neue Auswahl italienischer Strohe- und Borden-Hüte, nach dem neuesten Façon, wie auch eine reiche Auswahl Seidenbänder von 1 Zhlr. 15 Sgr. bis zu 5 Thlr.

Geschwister Lücke.

Rothenburg Nro. 22

(18263. 3. a) Zudgeri-Straße № 191 sind freundliche, schön möblirte Zimmer zu vermiethen.

Stöcke in großer Auswahl

werden zu sehr billigen Preisen verkauft Zegitti-Straße bei

Danckelmann.

(18314) **Henry Kendall.** Seifen- und Parfümerie-Fabrikant aus Düsseldorf, beehrt sich ergebenst anzuzeigen, daß er den diesigen Send zum erstenmale mit einer Auswahl seiner Fabrikate bezogen und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme. Die Bude befindet sich auf dem Dombof.

(18315. 2. b.) Lutgerstraße № 190 sind zu Gantate Zimmer zu vermiethen.

(18316) In № 162 an Martini-Kirchhof zwei Stuben zu vermiethen.

Druckfehler. In dem Bericht über die Verhandlungen in der Sitzung des Stadtverordneten vom 8. März d. J. in der Beilage zu № 68 18 statt des Namens Haendrup, Raendrup zu lesen.

Literarische Anzeige.

Für die Fastenzeit

machen wir auf nachstehende in unserm Verlage erschienenen Bücher aufmerksam:

Betrachtungen über die in der Leidensgeschichte des Herrn vorkommenden Personen. — Nebst einer **Charfreitags-Predigt**, gehalten von J. H. van de Kamp, Pfarrer in Qualburg. 8. 118 Seiten. geh. Preis 10 Sgr.

Inhalt: 1. Betrachtung. Judas in seiner Seelheit; 2. Petrus in seiner Schwäche; 3. Die Hohenpriester und Schriftgelehrten in ihrer Heuchelei. 4. Das jüdische Volk in seiner blinden Leidenschaft. 5. Pontius Pilatus in seiner Menschenfurcht. Predigt am heiligen Charfreitage: Christus am Kreuze in seiner Größe.

Homilien über das Leiden und Sterben Jesu Christi nebst einigen Betrachtungen, gehalten während der Fastenzeit von Dr. J. H. Brockmann. gr. 8. Preis 20 Sgr.

Coppenrathsche Buch- und Kunsthandlung in Münster.

(17848. 3. a)

In der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster ist neuer Vorrath eingegangen von:

Merkwürdige

Prophezeihungen

auf die Jahre 1844 bis 1850.

Uebersetzt

aus den Papieren des zu Larissa unlängst verstorbenen

Cardinals Laroche.

Preis 1½ Sgr.

Angekommene Fremde.

Im Münsterschen Hofe (Carl Rolckens Nachfolger, J. Balder.)

v. Großmann, Lieutenant a. Darmstadt. Weißmann, Amts-Rath a. Almerode. Grimm, Fabrikant a. Leipzig. Frankfurt a. Hamburg. Dimmer a. Berlin. Kaufleute.

Im König von England (Hermsdorf.)

Richter, Apotheker a. Bocholt. Hoschel, Künstler a. Dresden. Lebener, Beamter a. Dresden. Schwarz a. Bocholt. Siebel a. Neunkirch. Becker a. Berlin. Stark, Strezgatz. a. Düsseldorf. Kaufl.

Im Westfälischen Hofe (Krapp.)

Rolka nebst Gemahlin a. Burgsteinfurt. Müller a. Iserlohn. Gros. J. P. Emonts nebst Gemahlin a. Aachen. Kaufl.

Bei Renne.

Köhler, Apotheker a. Walltorp. Heiniglad nebst Sohn. Kaufm. a. Emmer.

Bei Lüchmann.

Griepenger, Stud. med. a. Heidelberg. Overmann, Oeconom a. Woldeck. Bachold a. Wettringen. Strathmann a. Ascheloung. Kaufl.

Bei Winckelsett.

Dibon, Lehrer a. Werk. Stoggemeyer a. Langerich. Hirth a. Oberwesel. von Gulpen a. Emmerich. Jumbusch a. Gorsfeld. Kaufl.

Bei Edelgrim

Müller Kaufm. a. Düsseldorf. Elberg, Gastgeber a. Sudbrichen.

Bei Neuhaus.

Heindorf, Verwalter a. Coppenberg.

Theater in Münster.

Sonntag den 21. März: Das Donauweibchen, 1. Theil. Ein romantisch-komisches Volksmärchen mit Gesang in 3 Acten von Hensler. Musik vom Kapellmeister G. Müller.

Montag den 22. März: Der Wasserträger. Oper in 3 Acten von Cherubini. — Benefize für Herrn Bertram.

(Hierzu eine Beilage.)

Ueber das Hyp

□ Aus Westfalen sprachen in der Cabinets-Ord bei Gelegenheit der Ernennung die Dringlichkeit der Revision aus, welche sich unmittelbar zugziehung anreihen soll nächste Geburtstag verkündet, alle Anforderungen. Es Hypotheken-Ordnung an Blätter haben bereits die R dieser Arbeit begonnen zu schen, daß dieser Gegenstand den möge. An der Spitze Ordnung steht die Rechtsi Besitzer gilt im Verhältniß dingt legitimirt." Daß d wahren Eigenthümers gefäh kannt, und sie kann auf machen, da nicht der Zweck Hypothekenbuch bedingt sein lität und Publizität, bedeng nen Rechtsbewegung, wie sie genommen hat. Es soll bei das Princip der Oeffentlichkeit nährten Sache, und eben lichkeit gelten, wonach nur sentlichen Registern vermer sollen keine Vormundschaft über den Nachweis des Eig man von der Theorie ab, nur grau ist, und blieb denk, so handelt es sich oder Schuldverschreibungen, tatiel und mithin von Mo che auf derselben Bildungsst ter stehen, so ist nicht ein abermalige formelle Prüfung soll. Wozu nützt hier, d geber nachzulegende Gläubige getragenen ansehen kann? nommenig den Beweis des E und die ganze Einrichtung Fiction, deren Durchführu Wirklichkeit in Widerspruch gen Verhältnissen des Verk ziehe Güter und in Zeiten nur selten von einer K konnte die Hypotheken-Ord Zeit ist sie nicht mehr aus Geldmarkt mehr Parzele ei thekenbuch eines ganzen K derem ist dies Hypotheken zitgesetzgebung als nur die worden, und die Frage ist nichtig, besonders aber Folge bei so sehr erhöhte tum immer mehr theilen gen Erscheinung Raum g der Gesetzbe kleine Anstoß der Anhänglichkeit an e Schuzwehr gegen die S geben. Denn der Keim riath ist es, daß das Fa Bild eines Familienvater mühsam errang und fre wird. Nothwendig ist es bien der kleine Grundeige weiser, und mithin auch bei salen würde dies um so gier gehörig benutzt würde der Umsetzbarkeit nicht bl heren auch auf Beihülfe zu würde der Artikel 2 Beschreibung für das G reie der Besitzlist leist kenbuchs von den Gerich mit dem Kataster würde nig für die Justiz und das ganze Geschäft an G Einrichtung nichts weiter Sache nothwendig bedin gemeinzig besteht eine D mit dem Kataster nicht führung auf das Katast

Westfälischer Merkur.

Beilage zu Nro. 69. Münster, Sonntag den 21. März 1847.

Ueber das Hypothekenwesen.

□ Aus Westfalen. Des Königs Majestät sprachen in der Kabinets-Ordre vom 28. Februar 1842 bei Gelegenheit der Errichtung der Gesetz-Kommission die Dringlichkeit der Revision der Hypotheken-Ordnung aus, welche sich unmittelbar an die Revision der Prozeßgesetzgebung anreihen sollte. Die letztere ist für das nächste Bedürfniß vollendet, und das Resultat befriedigt alle Anforderungen. Es ist demnach die Revision der Hypotheken-Ordnung an der Reihe, und öffentliche Blätter haben bereits die Nachricht mitgetheilt, daß mit dieser Arbeit begonnen sei. Wir müssen dringend wünschen, daß dieser Gegenstand seine Erledigung bald finden möge. An der Spitze unserer jetzigen Hypotheken-Ordnung steht die Rechts-Fiktion: „der eingetragene Besitzer gilt im Verhältnisse zum Gläubiger als unbedingt legitimirt.“ Daß diese Fiktion die Rechte des wahren Eigenthümers gefährdet, ist schon lange anerkannt, und sie kann auf Beibehaltung keinen Anspruch machen, da nicht der Zweck jedes Mittel heiligt. Das Hypothekenbuch verdient seinem Wesen nach nur Spezialität und Publizität, bedingt aber nicht, Legalität zu einer Anerkennung, wie sie unsere Hypotheken-Ordnung genommen hat. Es soll bei jedem Hypothekenbuche zwar das Prinzip der Oeffentlichkeit gelten, vermacht nur das gilt, was zu den öffentlichen Registern verwerkt ist; allein die Behörden sollen keine Vermundschaft über die Verhandlungen und über den Nachweis des Eigenthums führen. Denn sieht man von der Theorie ab, die doch nie grün sondern nur grau ist, und blickt auf die Erfahrungen des Lebens, so handelt es sich von einfachen Kaufkontrakten oder Schuldverschreibungen, und, wenn diese sogar notariel und mithin von Männern gefertigt werden, welche auf derselben Bildungsstufe wie der Hypothekenrichter stehen, so ist nicht einzusehen, weshalb noch eine abermalige formelle Prüfung durch den Richter eintreten soll. Wozu nützt diese, da der Eintragung angeachtet jeder nachträgende Gläubiger den Titel des vorher eingetragenen anfechten kann? Der Besitztitel liefert ebenwenig den Beweis des Eigenthums als den des Besitzes, und die ganze Einrichtung stützt sich auf eine Rechts-fiktion, deren Durchführung ebenso häufig mit der Wirklichkeit in Widerspruch tritt, als sie bei den jetzigen Verhältnissen des Verkehrs unmöglich ist. Für große Güter und in Zeiten, wo das Grundeigenthum nur selten von einer Hand in die andere wanderte, konnte die Hypotheken-Ordnung passen; für die heutige Zeit ist sie nicht mehr ausführbar, da jetzt eine einzige Feldmark mehr Parzele enthält, als früher das Hypothekenbuch eines ganzen Regierungsbezirks holen. Ausserdem ist dies Hypothekenwesen ebenfogut für die Justizverwaltung als für die Besitzer höchst kostspielig geworden, und die Frage stehen der Kosten wegen höchst wichtig, besonders aber für Westfalen, wo sich als Folge des so sehr erhöhten Verkehrs das Grundeigenthum immer mehr theilen muß, um der gewiß freudigen Erscheinung Raum zu öffnen, daß in der Nähe der Gewerbe kleine Ansiedelungen sich bilden, welche in der Anhänglichkeit an eigenem Hausstande die beste Schutzwehr gegen die Bodenlosigkeit des Proletariats geben. Denn der Keim und der Fluch des Proletariats ist es, daß das Familienleben schwindet, und das Bild eines Familienvaters, der sein kleines Erbtheil sich mühsam errang und freudig zusammenhielt, verwischt wird. Nothwendig ist es deshalb, daß in allen Studien der kleine Grundeigenthümer möglichst berücksichtigt wird, und mithin auch beim Hypothekenbuche. In Westfalen würde dies um so leichter seyn, wenn das Katasier gehörig benutzt würde. Würde bei dem letztern bei der Limitirung nicht blos auf den Steuerzahler, sondern auch auf Beibringung legaler Urkunden gesehen, so würde der Artikel der Mutterrolle ebenfogut eine Bescheinigung für das Eigenthum liefern, und dasselbe wie der Besitztitel leisten. Die Trennung des Hypothekenbuchs von den Gerichten, die Vereinigung desselben mit dem Kataster würde eine ungeheure Kosten-Ersparniß für die Justiz und die Eingesessenen liefern, und das ganze Geschäft an Einfachheit gewinnen, wenn die Einrichtung nichts weiter als die durch das Wesen der Sache nothwendig bedingten Formen aufnähme. Gegenwärtig besteht eine Verbindung des Hypothekenbuchs mit dem Kataster nicht; denn die angeordnete Zurückführung auf das Kataster geht von einer ganz andern Grundidee aus, und bringt zwar der Arbeit und Last genug, erzielt aber das nicht, was eigentlich Noth thut. Die Peinlichkeit der Arbeit ist sogar um ein Großes vermehrt; für jede einzelne Nummer und jeden Bruchtheil ist der Beamte verantwortlich gemacht, während Schreibfehler in den Kataster-Auszügen und Abrechnungen zwischen diesen und den Abschreiben der Flurbücher und hierdurch eine immerwährende Rückfrage oder die Aufnahme von Protokollen zur Hebung des Irrthums täglich wiederkehrende Erscheinungen sind. Genügt man endlich, daß Tausende von Tarlenen zurückgezahlt werden, ohne daß es zur Subhastation des Grundstücks kommt, und daß jeder Verleiher noch immer auf die Persönlichkeit des Schuldners sieht, die ihm Gewißheit prompter Zahlung der Zinsen und des Kapitals verspricht, so ist es nicht zu verkennen, daß die bei dem Hypothekenwesen herrschende Peinlichkeit des Verfahrens und Gewichtigkeit der Sache weit über die natürlichen Grenzen hinausgetrieben ist. Dem Gläubiger ist oft an dem letztgedachten Orte dem Oberlandesgericht-Referendarius Kreuthage übertragen worden. — Der Referendar Dahlmann ist vom Königl. Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein, und der Referendar Seemann vom Königl. Oberlandesgerichte zu Paderborn an das hiesige Oberlandesgericht, dagegen der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Horstmar als Hülfsrichter beschäftigt gewesene Oberlandesgerichts-Assessor Schepers an den Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein versetzt worden. — Der 2. Actuar Ewert beim Land- und Stadtgerichte zu Goesfeld ist gestorben; der 2. Actuar Buchmann in gleicher Eigenschaft vom Land- und Stadtgerichte zu Lüdinghausen nach Goesfeld versetzt, und der bisherige Kanzlei-Diätar, vormaliger Unteroffizier Heinrich Lachenmitz zu Borken, zum 2. Actuar bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lüdinghausen ernannt.

Personal-Chronik.

Münster.

Zur Verleihung der Pfarrstelle zu Marl, Kreises Recklinghausen, an den Geistlichen und Lehrer am Gymnasium zu Paderborn, Anton Küster, ist das landesherrliche Placet ertheilt. — Der seitherige Hülfsprediger an der evangelischen Gemeinde zu Langerich, Diöcese Tecklenburg, Friedrich Herrmann Smend, ist zum zweiten Pfarrer dieser Gemeinde ernannt worden. — Die neu eingerichtete Wegebaumeisterstelle für den Wegebau-Bezirk Münster, welcher die Münster-Ibbenbürener-, die Ibbenbüren-Osnabrücker und Münster-Glanerbrücker Staats-Chausseen umfaßt, ist vom 1. April d. J. ab dem Wegebaumeister Onken hierselbst verliehen. — Die durch Pensionirung des Ammanns Schmitz zu Liebburg erledigte Ammannsstelle daselbst ist dem bisherigen Ammann Gruner zu Geertswinkel, und die commissarische Verwaltung der Ammannsstelle zu dem letztgedachten Orte dem Oberlandesgerichts-Referendarius Kreuthage übertragen worden. — Der Referendar Dahlmann ist vom Königl. Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein, und der Referendar Seemann vom Königl. Oberlandesgerichte zu Paderborn an das hiesige Oberlandesgericht, dagegen der bei dem Land- und Stadtgerichte zu Horstmar als Hülfsrichter beschäftigt gewesene Oberlandesgerichts-Assessor Schepers an den Justiz-Senat zu Ehrenbreitstein versetzt worden. — Der 2. Actuar Ewert beim Land- und Stadtgerichte zu Goesfeld ist gestorben; der 2. Actuar Buchmann in gleicher Eigenschaft vom Land- und Stadtgerichte zu Lüdinghausen nach Goesfeld versetzt, und der bisherige Kanzlei-Diätar, vormaliger Unteroffizier Heinrich Lachenmitz zu Borken, zum 2. Actuar bei dem Land- und Stadtgerichte zu Lüdinghausen ernannt.

Oeconomisches.

Vom Niederrhein, 14. März. Vor einigen Tagen ist auch in der Gegend von Wesel, zu Hammond, der Versuch gemacht worden, den bei der Bierbrauerei gewonnenen Malzabgang, zur Hälfte mit Roggenmehl vermischt, zum Brodbacken zu benutzen. Derselbe ist sehr befriedigend ausgefallen, da die auf diese Weise zubereiteten Brode von den aus reinem Korn gebackenen kaum zu unterscheiden sind. Der Malzreig wurde bisher gewöhnlich nur zur Viehfütterung benutzt. Ein kleiner davon, welcher als solcher kaum den Werth von 2 Sgr. hat, liefert 14 bis 15 Pfund gutes schmackhaftes Brod. (Rh. B.)

Gewerbliches.

Dem Mechanikus G. Hummel zu Berlin ist unter dem 15. März 1847 ein Patent auf eine Preßvorrichtung zur Darstellung von Metallfiguren aus gepulverter Thonmasse, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenstellung, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des Preußischen Staates ertheilt worden.

Wohlthätigkeit.

In Folge des Aufrufs für Irland in № 65 des Westfäl. Merkurs sind der Redaction ferner eingesandt worden:

20. Von einem Ungenannten 2 Thlr. — 21. Von einem Ungen. (mit dem Worte: „Jeder komme bald und nach Kräften den armen Irländern zu Hülfe.“) 1 Thlr. — 22. Aus Werken in Kassenanweisungen 4 Thlr. — 23. Von D. 1 Thlr. und 5 Sgl. holland. abgelegte Münze, Werth 1 Thlr. 12½ Sgr.) 2 Thlr. 12½ Sgr. — 24. Von E. L. 5 Thlr. 6 Sgr. — 25. Von einer Ungen. 1 Thlr. — 26. Von einer Ungen. (1 franz. Kronthaler) 1 Thlr. 17 Sgr. — 27. Von verschiedenen Ackersleuten und Dienstboten 1 Thlr. — 28. Von Pastor K. in B. (mit dem Worte: „Aus Liebe für das sehr bedrängte Irland.“) 25 Thlr.

Summa 44 Thlr. 5 Sgr. 6 Pf.

Von früher № 26 „ „ — „

143 Thlr. 1 Sgr. 6 Pf.

Civilstand der Stadt Münster.

Geborene.

Kfp. St. Lambert. Den 3. März. Maria Anna Barbara Sophia Antonia, T. d. Kaufmanns Ottenbächer u. d. T. Theising. Den 7. März. Elisabeth Henriette, T. d. Schneidermeisters H. Schapers u. d. G. Beermann. Den 8. Mrz. Maria Anna Christina Carolina, T. d. Apothekers F. W. Wilms u. d. G. Kirchhoff. Den 10. März. Maria Catharina Ferdinandina, T. d. Kleinhändlers A. Bodeker u. d. C. Heidelmann.

Kfp. Ueberwasser. Den 3. März. Maria Christina, T. d. Schusters B. Diemer u. d. C. Brei

tenbach. Den 4. März, Anna Elisabeth Christina Florentina, T. d. Brauers B. v. Wittmann u. d. G. C. Stadtmeyer. Den 6. März, Anna Maria Franziska Antonia, T. d. Schusters G. Raffenberg u. d. S. Schadewaldt; Elisabeth Franziska, T. d. Handelsmanns F. Aschoff u. d. J. Hopping. Den 14. März, Henriette Bertrud, T. d. Tischlers F. W. Rölver u. d. G. Stoffel.

Als St. Martini. Den 3. März, Carl Bernard, S. d. Schneider J. Schulz u. d. G. Straten.

Summa 9.

Gestorbene.

Kfp. St. Lambertі. Den 24. Febr., der Bäckergesell L. Lückmann, gen. Westhues, 20 J. alt. Den 1. März, Johann Maria Anna Ferdinandina Antonette, 1 J. 7 M. 8 T. alt, T. d. Kaufmann W. Lütters u. d. J. Winningstedt. Den 3. März, die unverehelichte G. Peters, ehemals Haushälterin, 73 J. alt. Den 9. März, der Tischler Meister W. Huber, 72 J. alt. Gem. d. M. A. Klever. Den 10. März, Anton Aloys Heinrich, 3 J. 4 M. 18 T. alt, S. d. Glasermeisters F. Peters u. d. G. Runde. Den 13. März, M. A. Klever, 48 J. alt, Wwe. d. Dachdecker-Meisters W. Huber. Den 6. März, Heinrich Carl Severin, 5 J. 4 M. 6 T. alt, S. d. Kaufmanns G. Krenzer u. d. J. Hoermann.

Kfp. St. Martini. Den 6. März, Christian Jodocus Friedrich, 11 J. 1 M. 5 T. alt, S. d. Gerichtsboten G. Wallbaum u. d. P. Lender. Den 8. März, Bernard Johann, 6 J. 2 M. 10 T. alt, S. d. verpachteten Küsters zu Lüdinghausen F. Stodtbrock u. d. G. Mertens; Friedrich Wilhelm August, 16 J. 15 T. alt, S. d. verstorbenen Aufsehers der Strafanstalt J. Küdenberg u. d. G. Bergmann.

Kfp. Ueberwasser. Den 7. März, der Küster G. J. Oesselmann, 51 J. 3 M. 23 T. alt. Ehem. d. A. M. Gittstamp. Den 9. März, Wilhelm Gabriel, 3 J. 4 M. 9 T. alt, S. d. Tischlers G. Kortenhoff u. d. G. Picker. Den 11. März, Anna Catharina Antonia, 10 J. 2 M. 29 T. alt, T. d. Korbenbinders H. Andenbrock u. d. J. G. Meinersmann. Den 12. März, M. G. geb. Tschmann, 39 J. 18 T. alt, Ehefr. d. Regier.-Secret. F. Jahle, Wilhelmine Henriette Bernardina, 1 J. 7 M. 14 T. alt, T. d. Tagelöhners H. Leopold u. d. G. Brüning.

Summa 13.

✶ Noch ein „Bedenken."

(Eingesandt.)

Wohl hielten die Teutschen, die alten,
Den Rhein gar stürmischen Rath,
Dann ließen das Glas sie erkalten,
Und schritten besonnen zur That.

Und rechten sie auch beim Berathen
Und treib'n die Pumpen mit Macht;
Der Morgen erst schut ihre Thaten,
Die blühende Kordeen'n gebracht.

O gleichen wir jungen den alten
Und schaf' ernster Rath jede That!
O leitete tugend Walten
Den Mörter gesetzliche Saat!

O gleichen den alten wir jungen!
Da prüfen wir sorglich und fein,
Ob' Ungleiches, was wir ersungen,
Wir wurfen ins Feuchten hinein.

D'rum, Sänger, das zweite „Bedenken",
Ein ernstes, wohl klingt es nicht fein:
O schreibe — doch mögt' ich nicht kränken, —
Vorab für den Hoffnchen allein!

W..... S.

Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen.

Die General-Versammlung der Mitglieder des Kunst-Vereins und die Verloosung der angekauften Kunstwerke für das Jahr 1847 wird im Laufe des Monats August d. J. an einem noch näher zu bestimmenden Tage Statt haben und die damit verbundene Ausstellung am 20. Juni d. J. eröffnet werden. Die Künstler, welche gesonnt sind, ihre Werke zu derselben einzusenden, werden daher ersucht, dieses bis zum 5. Juni d. J. unter der Adresse des Herrn Inspectors Winteregerst im Akademiegebäude zu thun und sind gleichzeitig um gefällige Angabe, ob und zu welchem Preise sie verkäuflich sind. Alle Mittheilungen werden, um Portofreiheit zu genießen, unter Kreuz-Band und mit der Aufrik: „Angelegenheit des Kunst-Vereins für die Rheinlande und Westfalen," erbeten.

Düsseldorf 18. März 1847.

Der Verwaltungsrath des Kunst-Vereins.
J. A. Wiegmann, Secretair.

Bekanntmachungen.

Oeffentliches Aufgebot.

(1829) J. a) Alle diejenigen, welche an folgendes verloren gegangene Document:

Notarielle Schuld- und Pfand-Verschreibung vom 18. Januar 1833 über 150 Thlr. Courant, ausgefertigt vom Colonen Peter Heinrich Belz zu Suddinker zu Gunsten des verstorbenen Webers Hahne und zufolge Vol. 31. fol. 33 des Hypothekenbuches eingetragen auf Belz's Colonie in Suddinker,

als Eigenthümer, Gesellmanen, Pfands- oder sonstige Briefs-Inhaber Ansprüche zu haben vermeinen, werden aufgefordert, ihre etwaigen Ansprüche binnen 3 Monaten, spätestens in dem auf

den 28. Juni Vormittags 11 Uhr

vor dem Oberlandesgerichts-Referendar Kapp im Gerichtsgebäude Lit. Ferminis anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls dieselben mit ihren Ansprüchen an das verlorene gegangene Document präcludirt werden, ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und nach ergangenem Präclusivoder Erkenntnisse die Löschung des erwähnten Schuldpostens im Hypothekenbuche bewirkt werden wird.

Hamm, den 1. März 1847.

Königliches Land- und Stadtgericht.

(1820) Am Freitage den 26 d. M. Vormittags 9 Uhr anfänglich, und am folgenden Tage soll am Hause des verstorbenen Landwirths Bockelbämer im Kirchspiel Mauritz auf der sogenannten Schützen-Anlage dessen sämmtlicher Mobiliar-Nachlaß, bestehend in allerhand Hausmobilien, als Betten, Stühlen, Schränken, Kuffern, Betten, Leinenzeug, Kupfer und Zinn-Geschirren, Oefen und Kochmaschinen, ferner 3 Kühen, 3 Pferden, 2 Ackerwagen, 1 Sturzkarren, 2 Pflügen und sonstigem Ackergeräthe, so wie einer Quantität Dünger, Stroh, Roggen, Weizen, Hafer, Erbsen, Heu und Klacht, dem Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, welches Kaufliebhaber mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß am ersten Tage gegen 11 Uhr das Vieh, Ackergeräth, Korn, Stroh, Heu und Dünger vorkommen werden.

Münster, den 19. März 1847.

Aus gerichtlichem Auftrage: Karsch, Actuar.

(1828) Der auf den 22. März c. angekündigte Verkauf des Neuekamp'schen Kottenkamps Kettlers, Kfp. Albachten, wird hierdurch aufgehoben.

Im Auftrage:
G. Meyer.

Unser Lager

engl. Stahlfedern

ist fortwährend in allen Gattungen aus den besten Fabriken assortirt, und machen wir darauf aufmerksam, daß mehrere Sorten in bester Qualität gegenwärtig **von 3 Thlr. abwärts bis zu 6 Sgr.** und dagegenweise **von 10 Sgr. bis zu 1 Sgr.** vorhanden sind.

Coppenrathsche Buch- u. Kunsthandlung.

(1809) Heute Sonntag den 21. März

Harmonie-Musik

bei

Hermann Teuckhoff.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 2½ Sgr.

Goedecke.

(1800) Verhältnisse halber soll eine seit einigen Jahren gut besuchende und starke Kundschaft sich erfreuende

Eisengiesserei

oder deren Inventarium unter annehmbaren Bedingungen übertragen werden, und werden Reflectirende gebeten, ihre Adresse unter Lit. A. M. in der Expedition d. Bl. gef. abzugeben.

(1831) Gegen den 1. Mai wird von einer kleinen Familie eine Wohnung von 4—5 Zimmern, 4 Kuche und Keller- und Bodenraum zu miethen gesucht.

Hierauf Reflectirende wollen ihre Adressen gef. in der Expedition d. Bl. abgeben.

(18302) Frauenstraße Nr. 39 ist ein Kanarienvogel fortgeflogen. Wer ihn zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

(18303) Große u. kleine **Colch. Austern**

frisch angekommen bei

Steilberg unterm Bogen.

(18306) Bei **J. Steiner & Comp.**, Principal-Markt No. 9, ist der zweite Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen.

(18304) Eine gute C-Klarinette mit 13 Klappen ist zu kaufen. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

(18530) Zu Cantate noch eine Parterre-Wohnung von drei Stuben zu vermiethen bei

F. H. Rose, Aegidii-Straße No. 111.

Todes-Anzeige.

(18306) Nach kurzem Krankenlager entschlief sanft und ruhig zu einem bessern Leben mein innigst geliebter Gatte, der Gastwirt Gerwetter und Landconducteur **B. Tibbe**, im beinahe vollendeten 68. Lebensjahre und im 25. unserer sehr glücklichen Ehe. Wer den Verstorbenen kannte, wird meinen Verlust zu würdigen wissen und mir eine stille Theilnahme nicht versagen.

Freunden und Bekannten diese Traueranzeige, anstatt besonderer Meldung, von der trauernden Wittwe.

Burgsteinfurt, den 18. März 1847.

Todes-Anzeige.

(18301) Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Mutter, die Wittwe Heydenhauff, geb. Magdalena Bindhamer, am 16. d. M. Morgens 6 Uhr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Verewigte christlich vorbereitet, mit den h. Sacramenten versehen, im 80. Lebensjahre nach einem dreimonatlichen Krankenlager an der Wassersucht.

Theilnehmenden diese Anzeige mit der Bitte, ihrer im Gebete zu gedenken.

Münster, den 19. März 1847.

Die hinterbliebenen Kinder.

Literarische Anzeigen.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Grund und Ursprung

des

Verbots resp. der Mißbilligung

der

gemischten Ehen.

Eine Gabe

an Deutschlands katholische Söhne und Töchter

von

N. v. N.

Preis 10 Sgr.

Die päpstlichen Legaten

Commendone und Cappacini

in Berlin

und der

Pfarrer Prisac

zu Rheindorf.

Sendschreiben

an Herrn

Dr. Wilhelm Binder,

den Verfasser der „Geschichte des politischen und revolutionairen Jahrhunderts" und „des Protestantismus in seiner Selbstauflösung".

Anpreisung

mehrerer Entdeckungen,

welche

der Verfasser des Buches:

„Katholische Zustände der Gegenwart",

gemacht hat.

Von

Hermann Joseph Stupp,

königl. Preuß. Justiz-Rathe und Advokat-Anwalte beim Appellations-Tribunale zu Köln.

Preis 10 Sgr.

Das Sendschreiben an Herrn Dr. Wilhelm Binder und Anpreisung mehrerer Entdeckungen ꝛc. ꝛc. von Hermann Joseph Stupp ist auch in einem besondern Abdrucke zu erhalten. Preis 3 Sgr.

Ferner ist bei mir erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten;

Neuer

Rheinischer Merkur.

Redacteur: **Fr. Steinmann.**

Viertes Heft.

Inhalt: Friedrich von Gölln, der Verfasser der „Vertrauten Briefe über die inneren Verhältnisse am Preußischen Hofe" und Herausgeber der „Neuen Feuerbrände". — Ein politischer Prozeßproceß in Preußen 1808—1810. — Der Westphälische Landerstatz Frage. — Die Berliner Gesangshalle und ihr Gaste. — Die Auswanderer. Eine Westphälische Dorfgeschichte der Gegenwart. — Das Pennsylvanische Zellsystem. — Correspondenzen des Rheinischen Merkurs: 1. Aus Berlin. 2. Aus Berlin. 3. Von der Mosel. 4. Aus Osnabrück.

Preis des Jahrgangs von 6 Heften 1 Thlr. 24 Sgr.
Einzelne Hefte 12 Sgr.

Solingen und Mülheim a. Rhein.

Fr. Amberger.

In der Wundermannschen Buchhandlung ist erschienen:

Predigt zum Gedächtnisse des Herrn Consistorial-Raths **Jacob Hermann Daub,** Pfarrers der evangelischen Gemeinde zu Münster, am 7. März 1847 gehalten von Gustav Lenhardt, Pfarrer und Schul-Inspector zu Ladbergen.

Preis 3 Sgr.

Der Ertrag ist zu einem einfachen Denkmale für den Verstorbenen bestimmt.

NB. In derselben Buchhandlung sind die **sämmtlichen Daubschen Schriften** fortwährend vorräthig.

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

W

Nro. 70.

Deutsch

Berlin, 16. März.

tritt des Hrn. von Raumer Wissenschaften, der sich vol die Akademie selbst zu weiter diese die öffentliche Meinu ängstegenheit geführt, unt letzten Donnerstags Schun gelangt, das unter dem Schreiben des Hrn. von R akademisches Secretariat un gliedschaft niederlegt, begü und ein Gegenschreiben a worin er zum Bleiben in aufgefordert werden soll. J der Akademie ein Allerhöchst Majestät des Königs auf akademische Entschuldigung worin der König seinen T gedrückten aufrichtigen und Akademie, an denen er eben nen des Hrn. von Raume spricht. Aus diesen hull Königs soll sich zugleich er in der Form und Fassung denen Reuschreibens keine gehen brauchen, als sie in sche Rede für nöthig geha hat jetzt in seinem Rücktri bemerkt, daß es weniger schen Rede selbst sey, was als vielmehr Nebenumstä bezeichnet sey sollen. N netzschreiben an den Hrn Allerhöchste Mißbilligung werden kann, daß das Entschuldigungsschreiben d befugten und gehässig be lange sey. Wie man hö selbst der Akademie auch d äußerung seiner Majestät

Schreiben au

Bekanntlich wurden in fr herigen Gehemen Staats Hrn. von Kamptz Excelle preußische Gesetzgebung u aufzugeben, welche einen wirkliche Abhülfe schaffte unter dem Justiz-Minister nisterialblatt, welches auc Zeitschrift bewirkte. Nach später auch im Ministeriu sterialblatt für die gesa herausgegeben, das gegen eherem Vernehmen nach b nisterium der Geistlichen-, Angelegenheiten beiten auch ein gründen, welches sich hau chen und Schul-Angele zu dessen Redakteur der s sige Universität berufene Hrn. Ministers Eichhor Richter bestimmt sein soll, daß dieses Blatt, zumal handlungen, in seinem und zur Verständigung streitender, oft ganz entge Meinungen erheblich beit lesungen an unsrer Univ